

Vorwort

Der zwischen Rhein, Main und Neckar liegende Odenwald war ein Teil der frühen matriarchalen Kultur der bandkeramischen Bauerngesellschaften. Sie verehrten die Quellen und errichteten auf den nacheiszeitlich noch baumfreien Bergeshöhen Kultstätten zur Beobachtung der Gestirne, zur Bestattung ihrer Toten und zur Verehrung der Großen Göttin.

Spuren dieser frühen megalithischen Zeit lassen sich auf mindestens zwölf Odenwaldbergen nachweisen. Einige dieser Kultplätze wurden später von Kelten, dann Römern und Germanen übernommen und schließlich in christlicher Zeit weitergeführt.

Geschichts- und Sagenforschung, die geographische Erfassung der Geländemorphologie und Methoden der Orts- und Flurnamenforschung werden systematisch angewendet. Hinzu tritt die Methode der Landschaftsmythologie, die von Kurt Derungs als „kulturelles Gedächtnis der Landschaft“ definiert und von der Begründerin der Modernen Matriarchatsforschung Heide Göttner-Abendroth entscheidend ausgestaltet wurde.

So fällt überraschenderweise aus der jungsteinzeitlichen Kultur ein neues Licht auf dieses Gebirge, das sich an der Verkehrsachse der Rheinebene und in der Mitte Europas befindet. Ein Bewusstsein, das aus dem Reichtum, der Harmonie und dem Frieden des Matriarchats schöpft, ist unserer krisengeschüttelten Gesellschaft heute nötiger denn je zuvor.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Daniel Wünsch vom Kohlhammer Verlag für seine geduldige Unterstützung, Frau Heide Göttner-Abendroth für die wohlwollende Lektüre des Manuskripts, Herrn Hans-Günther Morr für die freundliche Genehmigung zum Abdruck seiner Skizzen und meiner Ehefrau Susanna für die vielen guten Gespräche.

Igersheim, im Oktober 2022

Gert Heinz Kumpf